

Pensionsrückstellungen in der Restrukturierung

von Wolf Waschkuhn

Die Rente ist sicher“ - kaum ein politischer Satz brannte sich in die Köpfe der Deutschen ein wie dieser. Dr. Norbert Blüm (CDU, Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung), sprach die Worte zwar erstmals im Wahlkampf 1986, aber sie sind noch heute wie damals unumstößliches Dogma und Grundlage des sozialen Friedens.

Ähnliches gilt für die betrieblichen Pensionen, die im Falle einer Insolvenz durch den von der Gesamtheit der deutschen Industrie getragenen Pensionssicherungsfond (PSV) garantiert werden.

In den Bilanzen deutscher Unternehmen stellen die Pensionsrückstellungen unbesicherte Forderungen dar, die im Insolvenzfall nach den Vorschriften des §38 InsO behandelt werden. Im Rang sind sie typischen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gleichgestellt. Dennoch ist ihr Charakter in einer Vielzahl von Aspekten fundamental anders. Ungleich der Verbindlichkeit gegenüber einem Lieferanten stehen hinter den Pensionslasten eine Vielzahl von Gläubigern, nämlich die Pensionäre und die noch im Erwerbsleben aktiven Anwärter. Die Höhe der Verbindlichkeit gegenüber einem einzelnen Pensionsgläubiger schwankt, und zwar unabhängig von der ausgezahlten oder zu erwartenden monatlichen Betriebsrente. Die Pensionsrückstellungen repräsentieren vielmehr den Barwert aller zukünftigen Ansprüche gegenüber dem aktuellen oder



Wolf Waschkuhn, One Square

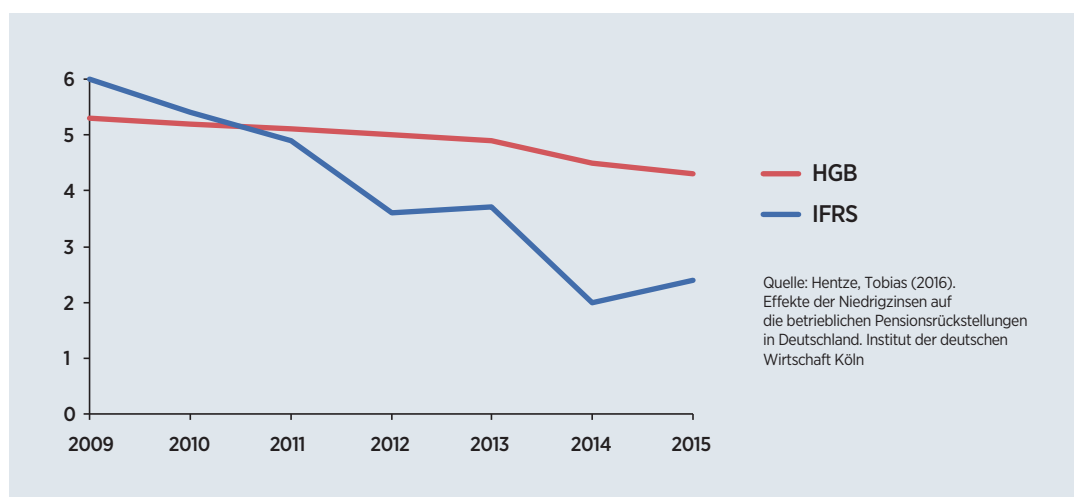
zukünftigen Leistungsempfänger. Maßgebend für den Barwert ist neben der absoluten Höhe der Betriebsrente also auch der Abzinsungszeitraum wie der Abzinsungsfaktor. Der Abzinsungszeitraum wird durch die sog. Sterbetafeln bestimmt, die die nach Geschlechtern getrennte Lebenserwartung abbildet. Der Abzinsungsfaktor bestimmt sich aus dem Zinsniveau an den Finanzmärkten.

Häufig werden Betriebsrenten in Deutschland nicht, wie im angelsächsischen Raum üblich, durch einen Fonds oder eine unabhängige Deckung finanziert. Vielmehr nutzen die Unternehmen die Pensionsrückstellungen zur Innenfinanzierung von Investitionen. Jeder Arbeitnehmer hat seine Betriebsrente in Form des Schraubenschlüssels sozusagen jeden Tag in der Hand. Die Zusage einer Betriebsrente hat insofern zunächst keine liquiditätsmäßigen Auswirkungen, jedenfalls solange der Begünstigte im Erwerbsprozess tätig ist. Gleichwohl werden Betriebsrenten im Zuge der Absenkung des staatlichen Rentenniveaus zunehmend wichtiger, sowohl für Staat und Gesellschaft wie auch für den Einzelnen. Die jüngste Initiative der Bundesregierung zur Förderung der Betriebsrenten belegt diesen Trend.

Zusammengenommen hat das dazu geführt, daß ungedeckte, umlagefinanzierte Pensionslasten bzw. die korrespondierenden Rückstellungen zu einem der größten Posten in den Bilanzen deutscher Unternehmen herangewachsen sind. Insgesamt belaufen sich die Pensionsrückstellungen deutscher Unternehmen auf ca. EUR 350 Milliarden und stellen damit mit weitem Abstand die größte Innenfinanzierungsquelle dar. 2013 beschrieb die FAZ diesen Effekt in einem vielbeachteten Artikel mit dem Begriff der „Rentenfalle“ für deutsche Unternehmen.

Schon gesunde, prosperierende Unternehmen haben an dieser Last schwer zu tragen. Für Unternehmen im Verkaufsprozess oder in Restrukturierungssituationen entpuppen sich die Pensionsrückstellungen nicht selten als der „Dealkiller“ schlechthin. Jeder Investor bringt typischerweise die Pensionsrückstellungen in voller Höhe als Fremdkapital in Abzug. Häufig genug bedeutet dies ein negatives Eigenkapital oder einen nicht durch die operative Ertragskraft zu bedienenden Kapitaldienst.

Während in einer Restrukturierungssituation alle Gläubigergruppen mit eigener Vertretung am Verhandlungstisch sitzen, werden Pensionsgläubiger in einer Restrukturierungssituation in der Regel nicht gesondert vertreten. Auch die Gewerkschaften legen ihr Augenmerk primär auf Erhalt von



Historische Entwicklung der Rechnungszinsen

Arbeitsplätzen und Standorten. Eine Einbindung in den Restrukturierungsprozess ist damit faktisch unmöglich. Diese fehlende Vertretung erschwert die Lösungsfindung einer fairen Verteilung von Verzichten über alle Gläubigergruppen und macht nicht selten eine konsensuale Restrukturierung unmöglich. Im Falle der Insolvenz übernimmt der Pensions-Sicherungs-Verein (PSV) die Vertretung der Pensionäre und nach Insolvenzeröffnung als Rückversicherung auch die Pensionslasten. Der Pensions-Sicherungs-Verein wird von der Gesamtheit der deutschen Industrie finanziert.

Die Restrukturierungspraxis zeigt, daß sich der PSV im Allgemeinen der Teilnahme an vorinsolvenzlichen Restrukturierungsbemühungen verweigert. Diese Kooperationsverweigerung ist nachvollziehbar, weil Präzedenzfälle vermieden werden sollen. Im Falle der Insolvenz wirkt sie sich allerdings nachteilig auf den PSV aus.

Wir beobachten daher, daß sich Unternehmen nicht nur ihrer Finanzverbindlichkeiten wie unbesicherte Anleihen, sondern zunehmend auch ihrer Pensionslasten in radikaler Weise durch eine Insolvenz entledigen. Das ESUG mit der Erleichterung der Eigenverwaltung bzw. dem Instrument des Schutzschirms hat diese Vorgehensweise erleichtert. Insbesondere dann, wenn eine Insolvenz oder ein Schutzschirmverfahren ohne signifikante Auswirkungen auf das operative Geschäft durchgeführt werden kann. In einem gut vorbereiteten Verfahren und mit einem geschmeidigen Insolvenzverwalter bietet sich die Option, alle werthaltigen und betriebsnotwendigen Assets durch eine RIVA-Zweckgesellschaft mit Übernahme der dem Unternehmenswert entsprechenden Finanzverbindlichkeiten zu erwerben.

Im Falle der Besicherung von GmbH-Anteilen, z.B. in typischen Leveraged Buy-Out Situationen, sind die Einflussmöglichkeiten selbst des Gläubigerausschusses, in dem der PSV üblicherweise vertreten ist, begrenzt. Auch wenn er wollte, die Verwertungsrechte des Insolvenzverwalters nach §166 InsO sind in diesem Falle regelmäßig nicht gegeben. In der Literatur zwar umstritten, hat der BGH in seinem Urteil vom 24.09.2015 jedoch weitere Hinweise für die fehlende Einschlägigkeit des §166 InsO geliefert. Somit steht der Verwertung der Pfandrechte über eine Versteigerung in der Regel nichts entgegen. Dies hat sich in jüngeren Praxisfällen bestätigt.

Geneigten Distressed Investoren ist diese Möglichkeit der Restrukturierung der Passivseite der Bilanz auch nicht verborgen geblieben. Häufig zu unter par in Schuldtitel eingekauft, können sie sich über eine anschließende Insolvenz von unbesicherten Verbindlichkeiten, inkl. der Pensionslasten trennen. Die unbesicherten Forderungen werden im wahrsten Wortsinn „abgehängt“. Während sich z.B. die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen im Regelfall mit einer geringen Insolvenzquote zufriedengeben müssen bleibt es dank PSV für den einzelnen Pensionär beim Blümschen Versprechen „Die Rente ist sicher!“.

Super Distressed Turnaround

Teamwork von Sanierungsberater und Insolvenzverwalter sichert 230 Arbeitsplätze

von Dr. Boris C. Liffers & Wolfgang Schepp

Praxisfall: Von der Eigenverwaltung über die Regelinsolvenz zur erfolgreichen Sanierung/Verkauf der Röder Präzision GmbH

Die Röder Präzision GmbH ist ein Systemlieferant für die zivile und militärische Luftfahrtindustrie mit aktuell ca. 230 Mitarbeitern, die zum großen Teil in Egelsbach bei Frankfurt beschäftigt sind, und erbringt Wartungs- und Instandsetzungsleistungen für eine breite Anzahl von Flugzeugen und Flugzeugkomponenten.

Dr. Bernsau von der Kanzlei BBL Bernsau Brockdorff und RA Götz Lautenbach waren seit dem 30.06.2016 vom Amtsgericht Offenbach/M., bzw. den Gläubigern als Insolvenzverwalter/Treuhänder der Röder Präzision GmbH eingesetzt. Da im vorgelagerten Eigenverwaltungsverfahren nicht die dringend notwendigen Veränderungen erzielt werden konnten, wurde dieses auf Antrag in das Regelinsolvenzverfahren überführt.

Zeitgleich holten sie mit den Herren Wolfgang Schepp und Ansgar Schröder, von der auf



Dr. Boris C. Liffers, Senior Partner
German Consulting Group & Family Office



Wolfgang Schepp, Senior Partner
German Consulting Group & Family Office

Unternehmenssanierungen spezialisierten German Consulting Group, die notwendige Verstärkung zur Restrukturierung des Unternehmens an Bord.

Die Kombination von sanierungserfahrenen, operativer Unternehmensführung und juristischer Fachkompetenz im Insolvenzumfeld, sowie eine zur aktiven Mitarbeit bereiten Mannschaft, waren der Schlüssel der erfolgreichen Sanierung der Röder Präzision GmbH. Somit konnten fast 75% der Arbeitsplätze erhalten werden.

Aufgrund der durchgeführten Sanierungsschritte konnte eine nachhaltige Ergebnisverbesserung von mehreren Mio. Euro realisiert werden, womit die Voraussetzungen für den im Insolvenzplan angelegten Share Deal des Unternehmens geschaffen wurden.

Die erfolgreiche Sanierung überzeugte die im High Tech Bereich erfahrenen und regionalen Investoren der Stratory GmbH, mit bester Vernetzung und Expertise aus der Luftfahrtindustrie. Seit dem Tag der Unterzeichnung des Unternehmenskaufvertrages am 22.12.2016 verstärkt nun Herr Johann Heitzmann von Seiten der Investoren die Geschäftsführung.

Die Insolvenz konnte im Februar aufgehoben werden und die vollständige Übernahme des Unternehmens wurde Ende März umgesetzt; Röder Präzision GmbH kann wieder erfolgreich im Markt agieren.

www.gcg.ag

Über die German Consulting Group

Die **German Consulting Group (GCG)** ist eine Unternehmensgruppe, die mit Schwerpunkt im deutschsprachigen Raum seit über 15 Jahren Leistungen im Umfeld von Unternehmenssanierungen, und -transaktionen anbietet. Im Weiteren ist GCG exklusiver Partner des Münchner Family Office SFO.